

Grabsteine sind Zeugen unserer Vergangenheit

Historischer Arbeitskreis Hofheim Führung über den Waldfriedhof

Der Historische Arbeitskreis Hofheim (HAH) hatte am vergangenen Sonntag zu einer Führung über den unteren Teil des Hofheimer Waldfriedhofes eingeladen. Trotz des unbeständigen Wetters waren 15 Interessenten dieser Einladung gefolgt und lauschten gebannt den Erklärungen und Geschichten von Andrea Ohlenschläger und Wilfried Wohmann. Und sie hatten viel zu erzählen, ist ein Friedhof doch wie ein offenes Geschichtsbuch und die Grabsteine Zeugnisse unserer Kultur und Zeugen einer Vergangenheit, die viele Erinnerungen wach werden lässt.



2300 Gräber mit der Hand geschauelt

Der Hofheimer Waldfriedhof ist im bundesweiten Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes, ‚Friedhofskultur in Deutschland‘, eingetragen“, erklärt Andrea Ohlenschläger bei ihrer Einführung. Es sei dies ja bereits der dritte Hofheimer Friedhof. „Der erste Friedhof befand sich rund um die katholische Kirche St. Peter und Paul, auf ihm wurde bis 1815 bestattet“, so Ohlenschläger. Der zweite Friedhof habe neben dem heutigen Kreiskrankenhaus an der Friedensstraße gelegen, bis 1925 hätten dort Beisetzungen stattgefunden.

„Der Totengräber Johann Friedrich Mitternacht hat von 1866 bis 1907 ganze 2300 Gräber mit der Hand ausgegraben“, so Ohlenschläger. Er habe für die Pflege des gesamten Friedhofes 100 Mark pro Jahr erhalten, für das Ausheben eines Grabes 4 Mark und für ein Kindergrab 2 Mark. „Damals waren 42 % der Verstorbenen Kinder unter 14 Jahren“, so Ohlenschläger, „mit 82 Jahren gab er seine Tätigkeit an seinen Cousin Philip Mitternacht weiter.“ Im Jahr 1919 habe man beschlossen einen neuen Friedhof als Waldfriedhof zu gestalten. Die Einweihung erfolgte bereits am 27. Juni 1920. Ein Jahr später erhält der Waldfriedhof einen Wasseranschluss, der Bau eines Friedhofwärterhauses wird beschlossen und der Friedhofsaufseher Gebauer wird verbeamtet.

Von Ehrengräbern und zu rettenden Gräbern

„Es gibt zurzeit fünf offizielle Ehrengräber, vier werden von der Stadt Hofheim gepflegt“, erklärt Wilfried Wohmann. Es gäbe aber auch eine ganze Reihe Gräber von Menschen, die zu ihren Lebzeiten viel für Hofheim getan und die Stadt würdig vertreten hätten, die man nicht einfach so auslöschen dürfe. „Da hat es einige Kämpfe zwischen der Verwaltung und dem HAH gegeben und gibt es immer noch“, erzählt Wohmann, „eine eindeutige Satzung wäre das A und O, die ist aber immer noch in Prüfung.“ Deshalb sei die Kennzeichnung von Ehrengräbern und die Informationen über verdiente Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt immer noch ein ganz großes Thema.

Die kleine Wanderung durch die Gräberreihen wurde zu einem Rundgang durch die Hofheimer Geschichte und den Persönlichkeiten, die diese geprägt haben. Angefangen bei Pfarrer Friedrich Buus, dem Gründer des Marienheims und damit des heutigen Krankenhauses, bis hin zu dem Pomologen Richard Zorn, dessen gesamter Nachlass erst heute nach und nach zu Tage gefördert wird. Das Grab der Familie Neumann, Betreiber der Lederfabrik, wo heute der Parkplatz



vor dem Türmchen ist, wurde 1922 angelegt und ist wohl das Älteste auf dem Waldfriedhof. Vorbei ging es an weiteren bekannten Hofheimer Namen wie Kyritz, Stapf, Buch, Staab, Mohr, Stierstädter, Rühl, Friedrich und den Bürgermeister Hess, Meyrer, Flaccus und Felix. In der Künstlerecke findet man die Grabsteine der Malerin Ottilie W. Roederstein und der Ärztin Elisabeth H. Winterhalter, Hanna Bekker vom Rath, Friedel Schulz-Denhardt und Friedrich Shalom Sebba.

Es fehlt hier der Platz, um über alle und jeden Menschen in den besuchten Gräbern ein paar Worte zu verlieren. Aber zurzeit wird über einen Stolperstein für Karl Schumann diskutiert, der trotz Gefängnis und KZ die NS-Zeit überlebte. Seinen Grabstein ziert der schöne Vers: „Keinen verderben lassen, das war sein Leben“. Zum Abschied gab Wilfried Wohmann den Besuchern mit auf den Weg: „Wenn wir über sie sprechen und erzählen, leben diese Menschen weiter, auch wenn sie schon lange gestorben sind; sie sind Teil unserer Geschichte.“

Text und Bilder: Peter Kolar